

8.12. 1990

13

Kontinentaldrift

20

21

Salzkriechen – Versalzungsanlage

Wenn eine gesättigte Salzlösung z.B. in einem Glas weiter eintrocknet, dann kristallisiert Salz aus — eigenartigerweise so, daß von der Lösung aus eine Salzschrift innen an der Gefäßwand hochkriecht (wobei kriechen schon ein zu schnelles Wort ist für den unmerklich langsamen Prozess). Füllt man ständig Salzlösung nach, dann überwindet die Salzschrift den Rand und kriecht außen am Gefäß hinunter, um sich ringsum auszubreiten. Dabei werden im Wege liegende Gegenstände vom Salz überwuchert.

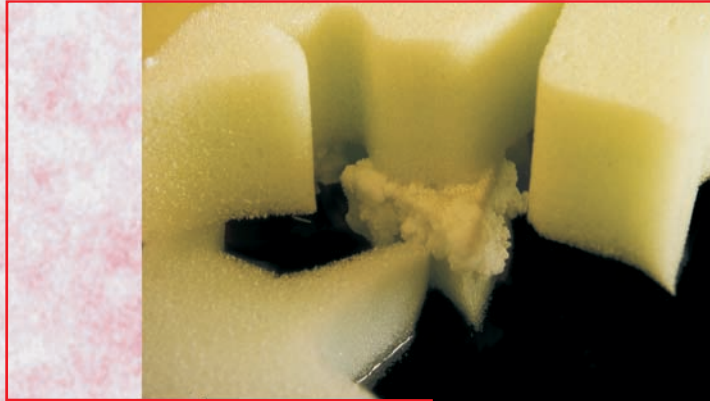
Je nach (Versuchs-) Aufbau und zufälligen Einflüssen verläuft dieser Prozess in höchst unterschiedlicher, meist unberechenbarer Weise.

Das System bleibt bewußt offen, es ist eine Anlage, die sich entwickeln wird, innigst in ihre Bedingungen geschmiegt, aussagekräftig nur deshalb: eigenwillige Grenzschicht zwischen äußeren Zugriffen und innerer Notwendigkeit, Resultante und Subjekt.

Die Versalzung richtet sich an niemand aber nach allem&jedem, bestimmt und unbestimmbar. Betrachter kennt sie nicht, aber den Luftzug von Kleidung, das Scharren von Füßen.

Anlage , das heißt, "Es kann was werden!". Denken aus Situationen und von Ausgangslagen her: Die Frage, "Was wird das ?" darf nicht mit Bestimmtheit beantwortet werden: "Es wird. " — "Und wie?" — "Mal sehen!" Eine Anlage gibt Anfängen ihre Basis. Die Anlage ist da, dann beginnt es, und wie es ausgeht wird eine mögliche Antwort auf jenen Ausgang. Bei keiner der von mir angesetzten Versalzungen entsprach das Ergebnis meinen Erwartungen. Jede gab meinen Hoffnungen einen neuen Sinn. Die Anlage ist da, dann legt das Material sich selber aus. "Zwei Anlagen" in der Produzentengalerie HH, Vorlauf drei Wochen, zum Ausstel-





zum
Ausstellungsbeginn
war noch kein Kristall-
wachstum zu be-
obachten (erst ge-
gen Ende gab es
einzelne marginale
Ausblühungen).
Die Ausstellungs-
macher – in der
Ergebnis- und
Exempel-Falle,
denn das Foto des
salzüberwucherten
Wasserglases hatte
Erwartungen ge-
weckt – verlangten
Maßnahmen, den

Versalzungsprozess zu beschleunigen. Mir war das peinlich, aber ich triumphierte auch.

Das Spiel zwischen Erinnerung, Erwartung, Vorhersage, Wiederholung und Verwirklichung

war in Gang und zeigte Wirkung. In platter Übertragung der abgebildeten Versalzung auf die frisch installierte, hatte man einen geschlossenen Salzüberzug für sicher gehalten. Und ei-



gentlich war es so ein Überzug, den man vorzeigen wollte: als erstaunliches Beispiel.

Nur zeigte das Foto eine Salzkruste, die mehr als drei Monate unmerklich langsamer Salzbe-
wegung gebraucht hatte, um so weit aus dem Wasserglas herauszukriechen, und dann ohne Nachschub stoppte. Zwei Jahre hatten Glas und Salzkruste dann in meinem Zimmer herumge-
standen. Die Kruste

hatte ihre Struktur im Wechselspiel von Hydrophilie, Luftfeuchte, Wärme und Mikrobewegung verändert, war eingestaubt endlich zerbrochen. Das Salzglas existiert heute noch und ist noch stärker demoliert. 1989 hatte ich es einmal fotografiert. Auch das Foto ist eine Anlage. Auch von ihm geht etwas aus.

Die ursprüngliche Versalzung des schlichten Wasserglases, das Foto, die neuen Beckenanlagen mit ihren Schaumstoffpattern und dem kleinen Windjammer – man sollte sie, wie sie sich berühren und bedingen auseinanderhalten.

Wenn der Versalzungsprozeß scheinbar nicht in Gang kommt, wenn die von einem Foto geweckte Erwartung, und, daß man ein bestimmtes Ergebnis als Exempel statuieren möchte, die Ungeduld anheizt, dann können das Unmerkliche, die Langsamkeit, die Vorläufigkeit und die Unberechenbarkeit der Salzformation sich zu einem massiven Widerspruch gegen die angetragene Zweckdienlichkeit aufbauen, zu einem Ägernis, das jedoch sofort ver-

schwindet, wenn man die Anlagen als Anlagen gelten und frei läßt. Wenn schon etwas demonstriert werden soll, dann dies.

Aber auch verquere Anträge gehören zu den Bedingungen aus dem Umfeld der Versalzungsprozesse, zu denen ein offenes Verhältnis einzuhalten ist, wie auch meine Gegenwehr

gegen solche Zumutungen: unsere Auseinandersetzungen, und wie sie ausgehen, sind Moment des Salzkriechprozesses. Dürfen Heizstrahler, Rotlichtleuchten und Ventilatoren also doch eingesetzt werden, um die anstehende Versalzung zu beschleunigen?

Nein, weil ich mein Recht dagegenzuhalten: nein, weil etwas Unverfügbares im Verhalten der Versalzung angelegt ist, das ich beachtet haben will. Nicht daß es nicht auch jenseits meines Schutzes unverfügbar opak wäre, so wie so, doch ich möchte es bloßlegen, sehen und mich daran spiegeln können: meine Unverfügbarkeit an jener bilden.

Es geht um die Freiheit der Natur innerhalb von wissenschaftlichen Experimenten, um die Freiheit zufälliger Ereignisse in Orakeln und um die Freiheit in der Produktion von Kunst, beziehungsweise um die mehr oder weniger lose, die mehr oder weniger strenge Rahmensetzung offener Situationen.

Es wäre zudem wahrscheinlich schlecht ausgegangen mit der Beschleunigung. Selbst wenn das zögerliche Verhalten der Versalzung in den „Zwei Anlagen“ auch damit zu tun hatte, daß die Galerie auf der Fleetinsel am Wasser liegt und inmitten einer hohen Luftfeuchtigkeit wenig Verdunstung ist, wäre nicht sicher, wohin das Einklinken von Hlfsmitteln in die Situation die Versalzung beeinflussen würde. Simpel mehr Verdunstung könnte schlicht eine Salzplatte am Grunde der Becken erzeugen*. Manchmal wächst die Salzschicht bei kühlerer feuchter Luft sogar schneller, da sie unter solchen Umständen dünn bleibt**. Sie kann auch von einem



Heizgerät weg, allein in dessen Wärmeschatten wachsen, da unter der Wärme die Feuchtigkeit zu schnell verdunstet, um das Salz beweglich zu halten***.

(*Berlin, Ruine der Künste; ** Kassel, Engelapotheke, ***Dessau Museum für Naturkunde...)

Eigentlich bildet die Kristallstruktur des Salzes lediglich ein Gerippe das dem Fluß der Salzlake Halt gibt, während es selber in den Schwankungen des Lösungsgleichgewichtes zwischen Anlagerung und Lösung fluktuiert. Ein massiver Eingriff übertölpelt und deformiert alle sonstigen Wechselwirkungen und prägt dem empfindlichen Prozeß schließlich nur seine Brutalität ein.

Man kann dem Versalzungsvorgang trauen. Er ist Teil einer Eigeninitiative der Materie, ohne die wir und unsere Schöpfungsfähigkeiten nicht und nichts wären. Mein heimlicher Untertitel für die "Zwei Anlagen war mit Anspielung auf Caspar David Friedrichs "Verlorene Hoffnung : "Kein Grund die Hoffnung zu verlieren! Wenn auch Salzlake, wie

sie um sich greift Korrosion, Verwüstung und Tod bedeuten könnte, so begann doch das Leben als Aktivität des Anorganischen. Allerdings sehr langsam.

Die Ausstellungsmacher jener Ausstellung, reagierten wie Kinder, die mit dem Touristenboot auf Robbensafari enttäuscht sind, weil die Seehunde nicht wie im Tierfilm herankommen um Faxen zu machen. Kinder wühlten im Übrigen schon während der Ausstellungseröffnung plantschend und von niemandem angehalten die Becken um. Das kleine Zweimastermodell war verschwunden. Geklaut? Beim Abbau fand ich es auf dem Boden des Beckens wieder. Ich fand all das aus-

sagekräftig. Salzlake ist ein guter Indikator.

Und nun auf der Stubnitz. Wie wird dieses Umfeld auf meine Installationen zugreifen?

Benötigt wird Zeit und Raum; die Bereitschaft wirken zu lassen; ein gewisser Fatalismus, die Präsenz der Installation anzuerkennen und, was an ihr stört bedenkenswert zu finden, die Geduld, die Installation zu warten und ab und zu sowohl ab, als auch wieder auf zu bauen; einige Sorgfalt mit ihren Nebenprodukten, den Salzausblühungen, den Videoaufzeichnungen, u.a.m.

Ist das im Aufführungsbetrieb möglich? Ist das bei dem Publikum der Stubnitz möglich? Ist das im Wechsel von Hafenaufenthalten und Überfahrten möglich? Ist ein offenes Konzept für Empfindliches an risikoreichem Ort überlebensfähig? Oder wird für diese Gelegenheit das Mißlingen das Typische sein?

